

Pro:

Ein garantiertes Grundeinkommen für alle? Freiheit - auch für die Verlierer

Peter Ulrich

Ordinarius und Leiter des Instituts für Wirtschaftsethik an der Universität St. Gallen

Emanzipatorischer Leitgedanke liberaler Politik ist eine Gesellschaft real freier und gleichberechtigter Bürger. Den praktischen Ansatzpunkt bildet seit jeher die rechtsstaatliche Gewährleistung allgemeiner Bürgerrechte. (Neo-)feudale Privilegien passen ebenso wenig in eine wahrhaft „bürgerliche“ Gesellschaft wie eine Unterklasse unfreier, vom Wohlwollen anderer abhängiger Menschen.

Nun hat ein real freies Leben auch materielle Voraussetzungen. **Neben den Persönlichkeitsrechten und den Staatsbürgerrechten gehören deshalb zum Status real freier Bürger auch Rechte auf angemessene Beteiligung an der „Volkswirtschaft“, falls diese einlösen soll, was der Begriff (Wirtschaft des Volkes) verspricht.** Einerseits geht es um Optionen der Integration *in* die Marktwirtschaft, was ja für junge Menschen nach dem Abschluss der Berufsausbildung oder für Arbeitslose längst nicht mehr selbstverständlich ist. Andererseits sollen freie Bürger auch die Möglichkeit haben, sich ein Stück weit *aus* den Sachzwängen des marktwirtschaftlichen Wettbewerbs emanzipieren zu können. **Reale Bürgerfreiheit ist mehr als Wirtschaftsfreiheit. Die unantastbare Bürgerfreiheit ist auch jenen zu gewährleisten, die im „freien“ Markt zu den Verlierern gehören.**

Der real existierende Liberalismus hat die Differenz zwischen freiem Markt und freien Bürgern aus den Augen verloren. Er versucht alle Herausforderungen einer wohlgeordneten Gesellschaft eindimensional in wirtschaftlichen Kategorien zu bewältigen. Es ist eine logische Konsequenz einseitiger wirtschaftlicher Liberalisierung, dass der Leistungsdruck im Wirtschaftsleben wächst, Arbeitsplätze wegrationalisiert werden, die Schwächeren aus dem Arbeitsmarkt fallen und die Lasten eines Sozialstaats, der bloss die Symptome bekämpft (kompensatorische Sozialpolitik), wachsen.

Die entscheidende liberale Qualität der Idee eines bedingungslosen Grundeinkommens für alle Bürger besteht darin, sie ein Stück weit aus dem Zwang zum Erfolg im Markt zu befreien, indem allen ein Rechtsanspruch auf einen bescheidenen, aber voraussetzungslosen Anteil am Sozialprodukt gewährt wird. Gewiss: **Eine solche „Sozialdividende“ müsste langsam über viele Jahrzehnte aufgebaut und aus dem Produktivitätsfortschritt finanziert werden, um volkswirtschaftlich nachhaltig zu sein.** Noch für längere Zeit wäre sie nicht existenzsichernd; nur schrittweise könnten also die herkömmlichen Formen kompensatorischer „Sozialhilfe“ abgebaut werden. Und da das Sozialprodukt nur einmal verteilt werden kann, müsste im Mass der Anhebung des allgemeinen Grundeinkommens auf Reallohnzuwächse am Arbeitsmarkt verzichtet werden, was immerhin die internationale Wettbewerbsfähigkeit eines relativen Hochlohnlands wie der Schweiz stärken würde. **Sinnvoller Zielhorizont wäre es, eines Tages alle herkömmlichen Sozialtransfers durch ein hinreichendes unbedingtes Grundeinkommen (plus beispielsweise 50 Prozent davon für Kinder) überflüssig zu machen.** Administrativ das Ideal des „schlanken“ Sozialstaats!

Wer einwendet, dass mit einem Grundeinkommen dem Giesskannenprinzip gefrönt würde und es klüger wäre, den Sozialstaat auf die gezielte Hilfe an die „wirklich Bedürftigen“ zu fokussieren, verkennt den antiliberalen Charakter der Stigmatisierung von Menschen als „Sozialfälle“. Wahrhaft liberal ist nur eine Gesellschaft, die allen Bürgern die Voraussetzungen eines selbstbestimmten Lebens in Würde gewährleistet - ob sie zu den Gewinnern oder den Verlierern des Wettbewerbs gehören. Es geht darum, die bürgergesellschaftlichen Voraussetzungen für eine legitime Deregulierung der Arbeitsmärkte im internationalen Standortwettbewerb zu schaffen.

Das allgemeine Grundeinkommen ist eine radikale bürgerliberale Orientierungsidee, die buchstäblich der Zivilisierung der Marktwirtschaft die Richtung weist: **emanzipatorische Gesellschaftspolitik statt kompensatorische Sozialpolitik!**